

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Jänner d. J. dem Werkmeister der Bergdirektion in Zdriza Franz K a n d u c anlässlich seiner erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner mehr als 46jährigen pflichttreuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 31. Jänner 1902 (Nr. 25) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 26 „Grazzer Tagblatt“ vom 27. Jänner 1902.
 - Nr. 4 „Grazener Wochenblatt“ vom 23. Jänner 1902.
 - Nr. 8543 „L'Indipendente“ vom 23. Jänner 1902.
 - Nr. 522 „Il Lavoratore“ vom 24. Jänner 1902.
 - Nr. 46 „Supplemento settimanale al Proletario“, Pola, vom 26. Jänner 1902.
 - Nr. 529 „Il Popolo“ vom 17. Jänner 1902.
 - Nr. 20 „Tiroler Tagblatt“ vom 25. Jänner 1902.
 - Nr. 8 „Samostatnost“ vom 25. Jänner 1902.
- Druckschriften: 1.) „Am Venusberg oder Pension-Erlebnisse“, gedruckt in Budapest, ohne Angabe des Druckers und des Verlegers; 2.) „Giamiani oder zwei Nächte in Ausgelassenheit“ von A. de M. (aus dem Französischen), gedruckt in Vukarest bei Jos. Theophano; 3.) „Auf hoher See oder Liebesabenteuer einer jungen Amerikanerin auf dem Meere“ gedruckt in Amsterdam 1893, ohne Angabe des Druckers und Verlegers; 4.) „Am Meeresstrande“ 1891, ohne Angabe des Druckers und des Verlegers; 5.) „Das Mäuschen um des Mäuschens willen“, ohne Angabe des Druckortes, des Druckers und des Verlegers; 6.) „Das Alphabet“ auf sechs Bögen zu je vier und einem halben Bogen mit zwei Buchstaben, in obscönen Darstellungen, ohne Angabe des Druckortes, des Druckers und des Verlegers.
- Nr. 9 „Samostatné sméry“ vom 23. Jänner 1902.
 - Nr. 4 „Severočeský dělník“ vom 25. Jänner 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Die Universitätsfrage in Mähren.

Die Forderung einer czechischen Universität in Mähren wird in der Provinzpresse fortgesetzt erörtert. In der „Bohemia“ führt Landtags-Abgeordneter Professor Dr. Bachmann aus, der jetzige Zeitpunkt sei ansehnlich der unausschiebbaren wirtschaftlichen und handelspolitischen Aufgaben des Reichsrates und der Finanzlage des Staates für eine derartige Forderung der Czechen am wenigsten geeignet. Es dürfe nicht zur

Feuilleton.

„Die Wohltätigkeit“.

Ein heimliches plastisches Kunstwerk.

Es freut uns, heute abermals von einem schön gelungenen heimlichen Kunstwerke Notiz nehmen zu können, das diesertage seiner Bestimmung zugeführt wurde. Es ist dies eine nach der Natur in Ton künstlerisch modellierte und sodann in der hiesigen Tonwarenfabrik des Herrn August Drelse sorgsam gebrannte größere Gruppenfigur, die „Wohltätigkeit“ vorstellend. Der Künstler ist im vorliegenden Falle ein ganz jugendliches Mädchen der hiesigen Gesellschaft, Fräulein Elsa von K a s t l, eine Tochter des Herrn Artillerie-Hauptmannes Kasl von Traunstadt, was selbst abgesehen von der wirklich vollendeten Durchführung des Ganzen, das Interesse für das Kunstwerk gewiß noch wesentlich erhöhte. Letzteres umsomehr, wenn man dabei berücksichtigt, daß die junge Dame hiebei gewissermaßen vor ihrem Erstlingswerke steht und im strengsten Sinne des Wortes eine Autodidaktin genannt werden muß, da sie bisher keine Kunstschule besucht hat und außer einer ganz kurzen, wenn wir recht unterrichtet sind, an der hiesigen gewerblichen Fachschule erhaltenen Unterweisung in den ersten technischen Handgriffen überhaupt noch keine künstlerische Anleitung genossen hat, was ihre zweifelsohne angeborene künstlerische Begabung in ein umso helleres Licht rückt.

Das gegen 1½ Meter hohe, plastische Gruppenbild zeigt uns ein vor einem Opferstode, wie er in

Regel werden, daß die Czechen, so oft die Lösung dringender politischer Fragen bevorsteht, die Erfüllung ihrer Spezialwünsche dem Staate geradezu abpressen. Eine vollständige, wohlbedachte Universität würde den Czechen mehr nützen als zwei unfertige. Auf dem Gebiete des Hochschulwesens könne es sich heute überhaupt nicht um Neuerrichtungen, sondern nur um den notwendigen Ausbau der vorhandenen Universitäten handeln, welcher auf deutscher wie auf czechischer Seite noch vieles zu wünschen übrig lasse. Die deutschmährischen Abgeordneten können und dürfen in dieser Frage nicht nachgeben.

Die Linzer „Tagespost“ glaubt, daß eine Einigung in der mährischen Universitäts-Frage erzielt werden könne. Die Deutschen dürften nach erfolgreichem Abschlusse der Verständigungs-Aktion in Mähren in ein Compromiß willigen, wonach in einer deutsch-mährischen Stadt eine deutsche, in einer czechisch-mährischen Stadt eine czechische Universität zu errichten wäre. Wenn es den Czechen nur um die Befriedigung eines kulturellen Bedürfnisses und nicht um die Errichtung einer Slavifizierungs-Anstalt zu tun sei, könnten sie ruhig auf dieses Compromiß eingehen.

Der Krakauer „Gaz“ bezeichnet die Forderung der Deutschen, es möge die Regierung eine Erklärung abgeben, daß sie diese Angelegenheit ohne Zustimmung beider Parteien nicht erledigen werde, als übertrieben. Andererseits sei es aber begreiflich, daß die Regierung eine solche Erklärung ohne Compromiß nicht abgeben wolle; nur sollte sie dieses rein taktische Vorgehen nicht zu einem feststehenden Systeme erheben. Im übrigen meint das Blatt, daß wie immer die Entscheidung ausfallen möge, dem Parlamente keinerlei Gefahren drohen, solange nicht die Handelsverträge und der ungarische Ausgleich auf der Tagesordnung kommen.

Der Budgetausschuß verhandelte am 31. v. M. den Titel Hochschulen. Die Deutschen protestierten gegen die Errichtung einer czechischen Universität in einer deutschen Stadt Mährens sowie gegen das illegale Zustandekommen der czechischen Technik in Brünn und erklärten, die Universitätsfrage könne nur im gegenseitigen Einvernehmen beider Nationalitäten gelöst werden. Die czechischen Redner wiesen den Vorwurf, daß es sich um eine nationalpolitische Frage

handle, zurück und erklärten, sie wünschen den nationalen Frieden. Die Bewilligung eines unbedingt notwendigen kulturellen Bedürfnisses dürfe jedoch nicht von der Zustimmung der radikalen Strömung unter den Deutschen abhängig gemacht werden. Sie verlangen die Ausgestaltung und den Ausbau der czechischen Technik in Brünn. Der Unterrichtsminister erklärte, die Unterrichtsverwaltung anerkenne das Verlangen nach Vermehrung der Universitäten als grundsätzlich berechtigt. Doch müsse, abgesehen vom finanziellen Momente sowie der Notwendigkeit der Ausgestaltung der bestehenden Universitäten, jede neue Universitätsgründung bezüglich der mannigfachen wichtigen Voraussetzungen geprüft werden. Mähren komme vermöge seiner Lage, Bevölkerungszahl, Steuerleistung und kulturellen Bedeutung für die Schaffung neuer Universitäten ernstlich in Betracht. Grundsätzlich geneigt, der Erfüllung der sowohl seitens des deutschen als auch des böhmischen Volksstammes diesbezüglich seit Jahren geäußerten Wünsche, wenn diese in einer für beide Volksstämme annehmbaren Weise ermöglicht werden können, näherzutreten, erachtet die Unterrichtsverwaltung die Errichtung einer einzigen utraquistischen Universität nach den bisherigen Erfahrungen für nicht wohl rätlich. Indem sie daher die Errichtung zweier gesonderter Universitäten in Mähren ins Auge faßt, will die Regierung die notwendigen, selbstverständlich einen gewissen Zeitraum beanspruchenden Vorbereitungen für eine diesbezügliche konkrete Gesetzesvorlage tunlichst beschleunigen, wobei sie voraussetzt, da die Einrichtung von Universitäten in Mähren beiderseits als Frucht eines friedlichen Einvernehmens zwischen beiden Volksstämmen angesehen und aufgenommen wird.

Thronfolge in Serbien.

Man schreibt der „Pol. Korr.“ von kompetenter serbischer Seite aus Belgrad:

Anlässlich der mehr oder minder phantastischen Gerüchte, welche in den letzten Tagen von der auswärtigen Presse über die Frage der Thronfolge in Serbien verbreitet wurden, stimmten Freunde und Feinde darin überein, daß in Serbien zur Stunde eine durch die Ungevißheit in der Thronfolge-Angelegen-

für jeden Kenner selbstverständlich in der äußerst schwierigen und mustergerichtig gelungenen Körperhaltung und Ausgestaltung der beiden Kinder, die das Ganze weitaus über eine bloße Dilettantenarbeit erheben; im übrigen aber möchten wir unter den mehr nebensächlichen Details gewissermaßen als *picea de resistance* das kleine, auf den Boden gestellte und am Opferstode lehrende Körbchen der kindlichen Wohltäterin bezeichnen.

Es ist ein gewöhnlicher geflochtener Bock, wie man sie hierzulande so häufig sieht, und wenn er beim Berühren mit der Hand nicht einen leisen Tonklang von sich gäbe, würde man ihn tatsächlich von Bast halten, so natürlich ist sein Geflechte wiedergegeben. Auch der anmutige, der jungen Künstlerin wirklich vorzüglich gelungene Gesichtsausdruck der beiden Kinder ist kein fremder. Wer unsere hiesige Petersstraße ab und zu passiert, wird die lebenden Modelle derselben zu seiner Augenweide gewiß schon oft, mit einem dritten, gleich pausbäckigen Schwesterchen vereint, auf der offenen Schwelle eines Geschäftsladens sitzend gesehen haben und wird sie nach diesem, soffentlich nicht indiskreten Fingerzeige wohl leicht erkennen. Schreiber dieses wenigstens, als täglicher notgezwungener Passant dieser fotgesegneten Straße hat hiezu keines langen Suchens bedurft.

Die ganze Gruppe, zu der mehrere Zentner feinsten Modelltons verwendet wurden, ist selbstverständlich die fleißige Arbeit vieler Monate und mußte, um hier in der Drelse'schen Fabrik gebrannt zu werden, in mehrere Teile zerlegt, ausgehöhlt und dann wieder aneinandergesetzt werden. Das renommierte, gut geleitete hiesige Etablissement hat diese Arbeiten, wie

allen Kirchen üblich ist, stehendes, ungefähr neunjähriges, in Lebensgröße modelliertes Mädchen der unteren Stände, das mit sichtlich Anstrengung sein jüngeres, kaum 1½jähriges Schwesterchen in die Höhe hebt, um diesem die Möglichkeit zu bieten, eine kleine, schon in der Hand bereite Geldmünze durch die Einwurfsöffnung des Opferstodes fallen zu lassen, gewissermaßen als Ausdruck kindlicher Herzensgüte. Um das Schwesterchen so hoch heben zu können, muß das selbst nur kleine Mädchen sich mühsam auf seine zarten Fußspitzen stellen; auch ist die Last für sie sichtlich schwer und nötigt sie, ihren ganzen Oberkörper möglichst stark nach rückwärts zu beugen. Beide Attitüden sind so lebenswahr und naturgetreu durchgeführt, die ganze Körperhaltung auch vom anatomischen Standpunkte aus so tadellos und zugleich so anmutend und gefällig, daß dies allein schon eine wirklich künstlerische Hand verrät. Das Gleiche gilt auch von den zahlreichen übrigen Details der ganzen Plastik, von denen wir hier nur einige der am meisten in die Augen fallenden hervorheben wollen: so das herzig geflochtene Haaröpfchen, das dem älteren Mädchen am Rücken baumelt, der schöne Faltenwurf ihres einfachen kurzen Röckchens, das die zierlich modellierten nackten Füßchen sehen läßt, dann die offenbar der Natur abgelauschte Struktur des aus einem starken, knorrigen Eichenblocke gedachten Opferstodes, sowie der natürliche eiserne Beschlag des eigentlichen Opferkästchens mit seinem Anhängschlosse usw. Alle diese Details verraten nicht nur ein kunstgebühtes, nichts übersehendes Auge, sondern auch eine äußerst geschickte, selbst in kleinen gewissenhaft arbeitende technische Ausführung. Der künstlerische Höhepunkt der Plastik liegt

heit hervorgerufene politische Krise vorhanden sei. Ungeachtet in Betreff der Thronfolge besteht nun zweifellos insoweit, als König Alexander, als der letzte thronberechtigteste Sprosse der Dynastie Obrenović, keine direkten Nachkommen hat. Als „kritisch“ läßt sich aber dieser Zustand schon deshalb nicht bezeichnen, weil der König ein noch ganz junger Mann ist, der, aller menschlichen Voraussicht nach, Kinder haben kann und weil keinerlei Zweifel darüber bestehen können, daß die Lösung der serbischen Thronfolge, beziehungsweise die Einsetzung eines Thronfolgers für den Fall, daß der Monarch kinderlos bleiben sollte, im Sinne der Verfassung lediglich auf Grund eines regelrechten und rechtskräftigen Beschlusses der Volksvertretung, allerdings im Einvernehmen mit dem Herrscher des Landes, falls derselbe die Sache zu Lebzeiten überhaupt geregelt wissen will, erfolgen kann und darf. Nach den wiederholten Versicherungen des Königs Alexander, daß er sich im gegebenen Falle dieser Verfassungsbestimmung unbedingt anzupassen gedenke, kann von krisenhaften Erschütterungen aus diesem Anlasse nicht die Rede sein. Sonderbar ist es jedenfalls, wenn man den fünfundsiebenzigjährigen jungen König mit aller Gewalt schon heute einen Thronerben einsetzen lassen möchte, trotzdem er einen solchen, wie die Dinge stehen, außerhalb seiner Dynastie und außerhalb seiner Familie wählen müßte. Gerade die Einsetzung eines fernestehenden, an die Interessen des Hauses Obrenović durch keinerlei Rücksichten gebundenen Bewerbers, dessen Hoffnungen und Zukunftspläne von vornherein auf das Verschwinden dieser Dynastie aufgebaut erschienen, könnte zu unabschließbaren Verwickelungen führen, falls dem jungen Könige später doch Kindererben beschert sein sollte. Dies dürfte auch der vornehmste Grund sein, weshalb König Alexander augenblicklich keine Lust zeigt, die Sache in Angriff zu nehmen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. Februar.

Der bevorstehenden Ankunft des Erzherzogs Franz Ferdinand in Petersburg widmen fast alle russischen Residenzblätter Begrüßungsartikel. Von allen Artikeln jedoch verdient der der Petersburger „Novosti“ besonders hervorgehoben zu werden. Das Blatt schildert die Eigenschaften des Erzherzogs Franz Ferdinand und schreibt unter anderem: „Dem erhabenen Gaste des russischen Kaisers und Volkes wird Rußland besondere Aufmerksamkeit widmen. In ihm begrüßt Rußland nicht nur das gegenwärtige, sondern auch das künftige Oesterreich-Ungarn als eine befreundete Macht, mit der Rußland niemals Krieg geführt, die zu erhalten stets einen Hauptpunkt seiner Politik gebildet hat. Der politischen Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn wird sich bald jene ökonomischer Natur gesellen, was unter den jetzigen Umständen von besonderer Wichtigkeit ist. Die Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Petersburg wird diese Annäherung noch mehr vertiefen; diesem Ereignisse muß man daher mit Freude entgegensehen.“

In der am 30. Jänner abgehaltenen Versammlung des Deutschnationalen Vereines

schon erwähnt, mit musterhafter Präzision durchgeführt und hiemit einen neuerlichen Beweis seiner Leistungsfähigkeit auch auf gewerbetüchtlichem Gebiete erbracht.

Der Vollständigkeit wegen sei übrigens erwähnt, daß die der plastischen Darstellung der „Wohlthätigkeit“ zu Grunde liegende Idee der jungen Künstlerin nicht so ganz selbst zugelassen kam, sondern ihre erste, von ihr dann wohl nach der Natur und nach lebendem Modelle selbständig ausgeführte Anregung in der bildlichen Darstellung eines illustrierten Journals fand.

Ganz originell und wirklich auch recht gut angebracht war dafür jedoch eine andere Idee der jungen Dame, die sich in ihrem engeren Freundeskreise bekanntlich auch schon als Malerin wiederholt mit Glück betätigt hat. Die Idee nämlich, dieses ihr erstes größeres Werk auf dem Gebiete der plastischen Kunst der Verkörperung der „Wohlthätigkeit“ im Heimatlande — der Krainischen Sparkasse als Devotionsgeschenk zu widmen! Die Direktion derselben hat denn auch dieses ihr diesertage so zartfünnig angebotene Geschenk freudig angenommen und der Spenderin in einem verbindlichen Schreiben den wärmsten Dank hiefür ausgesprochen. Dasselbe wird seine Aufstellung vorläufig im Sitzungssaale der Krainischen Sparkasse finden, den bekanntlich schon eine ganze Reihe von Bildern und Schnitzwerken vaterländischer Künstler schmückt, die zumeist der fördernden Anregung derselben ihr Entstehen verdanken.

Wir glauben, der strebsamen und begabten jungen Künstlerin zu diesem schönen Erfolge wohl herzlichst Glück wünschen können!

für Oesterreich gab Abg. Wolf die Erklärung ab, er bedauere die in der „Ostdeutschen Rundschau“ gegen den Abgeordneten Schönerer gerichteten heftigen Angriffe, die jüngst erschienen seien. Er habe den Artikel vorher nicht gelesen und benütze diesen Anlaß, zu erklären, daß einzelne Stellen des Artikels nicht nach seinem Sinne seien. Er werde nach wie vor alles vermeiden, was als persönlicher Ausfall gegen Schönerer gedeutet werden könnte.

Die italienische Eskadre ist auf ihrer Rückkehr aus China in Neapel eingetroffen, mit Kanonensalben und „Hurrah“-Rufen der Bemannung der anderen Schiffe begrüßt. Zum Empfange der Eskadre hatten sich eingefunden der Marineminister, sowie Civil- und Militärbehörden. Am Strande erwartete eine zahlreiche Menschenmenge die Ankunft der Schiffe.

Wie aus Paris gemeldet wird, scheint die Regierung nunmehr entschlossen zu sein, die Wahlen für die Erneuerung der Kammer der Abgeordneten im April l. J. vornehmen zu lassen, und zwar dürften der 13. oder der 20. April als Wahltermin festgesetzt werden. Diese Entschliezung würde jedenfalls die Beschleunigung der Arbeiten im Palais Bourbon, namentlich der Budgetberatung, zur Wirkung haben. Es würde dann auch die Notwendigkeit entfallen, für den Monat März wieder ein provisorisches Budgetzwölftel bewilligen zu lassen. Man erwartet, daß die Kammer das Budget vor dem 15. Februar erledigt haben wird und der Senat dasselbe mit gewohntem Fleiße vor Ende Februar genehmigen dürfte. Unter diesen Voraussetzungen sieht man der Auflösung der Kammer in den ersten Tagen des März entgegen. Die neue Kammer wird wahrscheinlich, wie die jetzige, zu einer vierjährigen Mandatsdauer berufen werden. Die Vorlage eines Gesetzes, betreffend die Verlängerung derselben von vier auf fünf Jahre, scheint von der Regierung nicht beabsichtigt zu sein.

Das englische Unterhaus verhandelte die Vorlage eines Nachtragskredites im Betrage von fünf Millionen Pfund Sterling zur Bedeckung der Mehrkosten des Krieges in Südafrika. — Dilke und andere Mitglieder des Hauses kritisierten die Tätigkeit des Kriegsministeriums hinsichtlich der Ankäufe von Remonten in Oesterreich-Ungarn. Der Finanzsekretär des Kriegsammtes, Lord Stanley, gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Bericht der zur Prüfung dieser Angelegenheit eingesetzten Untersuchungskommission dargelegt habe, daß die gegen die englischen Offiziere erhobene Beschuldigung der Bestechung vollständig unwahr sei. Der Redner fügte hinzu, die Regierung werde das gegenwärtige System des Remontenankaufes, dessen Reorganisation sich als notwendig erwiesen, einem eingehenden Studium unterziehen.

Tagesneuigkeiten.

— (Auch eine Feilbietung.) Wenn es in Großwardein gleichfalls sogenannte Lizitationshünen gibt, dann werden sie bei einer für den 8. d. M. von gerichtswegen ausgeschrieben Feilbietung wohl schwerlich auf ihre Kosten kommen. Am bezeichneten Tage um 10 Uhr vormittags findet nämlich im Zimmer Nr. 75 des dortigen Justizpalais eine

Eine Hamburger Patriziertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Ormanos Sandor. (25. Fortsetzung.)

„Ei, die Prinzessin Weeder von der Ahlenhorst, die Tochter von dem verfrachten Weeder!“

Lisas Lippen legten sich sekundenlang fest zusammen. Die heiße Röte ihrer Wangen, die sich durch den aufsteigenden Anmut noch um einen Ton vertieft hatte, wich plötzlich einer grünelben Blässe. Doch nur für Sekunden spiegelten ihre Züge ihr Empfinden wieder; der erstaunte Blick der Freundin gab ihr sofort ihre Fassung zurück.

„Ach so,“ sagte sie mit gut geheuchelter Gleichgiltigkeit, „er wird sie mitgenommen haben; er hat jetzt öfters draußen zu tun, und an ihr Fuhrwerk wird wohl der Gerichtsvollzieher seine Visitenkarte gesteckt haben. Onkel ist Konkursverwalter. Wir verlieren einen schönen Brocken Geld bei dem Galunken!“ setzte sie scharf hinzu.

Die beiden Mädchen giengen noch eine Strecke Weges zusammen weiter.

„Ist es wahr, daß dein Vetter zum Herbst nach Hause kommt?“ fragte Lisas Freundin im Dahinschreiten.

Diese nickte.

„Zebensfalls!“

„Dann werden wir wohl bald eine Verlobung feiern?“

„I wo! Wie meinst du das? Hast du etwas gehört, Ella?“

„Gehört nichts, ich denke mir aber so meinen Teil. Du, sei man nicht so und heuchte! Mir als deiner besten

Lizitation statt, deren Gegenstand — ein Taschentuch bisbel. Dieses interessante Taschentuch stammte aus dem Nachlaß einer gewissen Juliana Kitz und wurde ins Inventar nicht aufgenommen; nun soll es, wie erwähnt, von amtswegen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Wenn nur die Kosten des Verfahrens sich mit dem Werte besagten Schnupftuches decken!

— (Magen-Untersuchungen am eigenen Leibe.) An der Berliner Universität promovierte diesertage ein Russe, Alexander Dgarlov, auf Grund von Untersuchungen über den Einfluß verschiedener Körperlagen und anderer Faktoren auf die motorische Funktion des Magens. Die Versuche hatte er im Laboratorium der Hallenser Klinik von Professor J. von Nering durchwegs am eigenen Leibe angestellt. Die Methode bestand darin, daß der Doktoranden nach einer bestimmten Zeit vom Magen in den Darm noch nicht beförderten Teil des Probefrühstückes selbst mittelst Magensonde und dann durch Auspressung unter nachfolgender Ausspülung wieder herausgeschaffte und die bei den verschiedenen Versuchen ausgehobenen Portionen möglichst präzise miteinander verglich. Als Probefrühstück wurde jedesmal ein frisches Brötchen von 50 Gramm Gewicht und eine Tasse Tee (250 Kubikcentimeter) eingenommen. Nach Vorversuchen wurde, um größere Quantitäten für die Vergleichung zu erhalten, die Normaldauer eines jeden Versuches auf eine Stunde festgesetzt, und es gelang, diese Dauer in allen Versuchen festzuhalten. Unmittelbar nach Einnahme des Frühstückes gab Herr Dgarlov seinem Körper eine bestimmte Lage, welche er während der einen Stunde beibehielt. Auch bot sich ihm Gelegenheit, den Einfluß des Fiebers — als er an Influenza erkrankte — und in einem Falle den Einfluß allgemeiner Ermattung (nach einer schlaflosen Nacht unter sehr anstrengender geistiger Arbeit und starkem Rauchen) auf die Magen-Motilität zu beobachten. Die Versuche fanden in Zwischenräumen von einigen Tagen immer vormittags 8½ Uhr statt und erreichten die Gesamtzahl von 37. Der junge Doktor beschreibt die Untersuchungen eingehend und kommt auf Grund der Ergebnisse zu folgenden Schlüssen: Die Motilität des Magens ist am stärksten bei rechter Seitenlage und beim schnellen Gehen; beim Stehen, Sitzen, Liegen auf der linken Seite und bei langsamem Gehen sind die Bedingungen für die Entleerung des Magens weniger günstig und einander fast gleich; die Bauch- und Rückenlage endlich nehmen in Bezug auf die Magen-tätigkeit die Mitte ein. Dazu kommen noch nebensächlichere Befunde.

— (Ueber die Geschichte des Zylinderhutes) weiß ein englisches Blatt Folgendes zu berichten: Es war im Jänner 1797, als der Zylinderhut am Strand zu London das Licht der Welt erblickte. Sein Verfertiger war der Hutmacher John Hetherington, der durch fortwährende Erfindungen auf dem Gebiete der Hutfabrikation sich zu damaliger Zeit einen berühmten Namen errungen hatte. Wie schlecht es ihm jedoch mit dem neuen Kinde seiner Schöpferei laune, dem Zylinderhute erging, mag aus einer Zeitungsnote vom 26. Jänner 1797 zu ersehen sein, die wie folgt lautet: John Hetherington spazierte gestern auf dem Bürgersteige des Strand einher, auf seinem Kopfe einen schier ungeheueren, aus Seide hergestellten Schornstein, der einen felsamen Glanz hatte. Die Wirkung auf die Straßenpassanten war eine entsetzliche. Es ist Tatsache, daß verschiedene Frauen beim Anblicke des komischen Gegenstandes Ohnmachtsanfälle bekamen, während die Kinder schrien und ein junger Mann, der gerade von einem Seifensieder zurückkehrte, bei dem er einige Einkäufe vorgenommen hatte, im Gebirge niedergerworfen wurde und sich den Arm brach. Herr Hetherington hatte sich aus diesem Grunde gestern vor dem Lord-Mayor zu verantworten und wurde diesem inmitten einer bewaffneten Polizeimacht vorgeführt. Der Verhaftete gab an, er glaube vollauf berechtigt zu sein, seinen lieben Londoner Geschäftsfreunden ein neues Modestück seines erfindertischen

Freundin könntest du es wohl sagen, ich kann schwören!“

„Ich spreche nicht gern über Angelegenheiten, die noch nicht spruchreif sind,“ entgegnete Lisa. Ein strahlend fröhlicher Ausdruck verwich die letzten Anzeichen eines schweren inneren Aergers aus ihrem hübschen Gesichte, in das allmählich die Farbe wiederkehrte.

„Aber zur Hochzeit komme ich doch mit?“

„Ei, natürlich — zur Hochzeit und zum Polterabend!“

Unterdessen hielt die Meyen'sche Equipage vor der Tür des altherwürdigen Hauses in der Katharinenstraße. Meyen half seiner Nichte beim Aussteigen und gab dann dem Kutscher den Befehl, für eine gute Stunde auszuspannen. An Werktagen kam es nur selten vor, daß er die Pferde für Privatfahrten in Anspruch nahm.

Als Gisela die breite dämmerige Treppe ins erste Stockwerk emporstieg, spürte sie plötzlich ein leichtes Herzklopfen. Ein wunderbar vorahnendes Gefühl, als stände sie vor einem neuen, bedeutungsvollen Lebensabschnitte, durchrieselte sie.

Wie im Traume betrat sie, von dem alten Herrn geführt, die Wohnung. Im Salon öffnete Meyen die Verbindungstür, die in das behagliche, sonnenwarme Wohnzimmer führte.

„Henriette,“ sagte er, „hier bringe ich dir unsere Nichte, hoffentlich demnächst unser liebes Töchterchen!“

Vor Giselas geblendeten Augen führten die Sonnenstrahlen einen flimmernden Tanz auf. Wie durch einen lichten Nebel sah sie eine zierliche Frauengestalt

Beistes zur Schau zu präzentieren, welcher Ansicht sich der Lord-Magor indessen nicht anschloß, indem er den Hersteller des „glänzenden Schornsteines“ zu einer Geldstrafe von 500 Pfund Sterling (12.000 K) verurteilte.

(Ein neues Gretna-Green.) Berühmter noch als Helgoland, das frühere Paradies für Ehelustige, war die kleine schottische Stadt Gretna-Green, in der Liebepärchen heiraten konnten, ohne irgendwelche Papiere oder erteilte Genehmigungen vorlegen zu müssen, bis eines trübigen Tages eine Parlamentsakte diese schöne Einrichtung vernichtete. Nunmehr hat amerikanischer Unternehmungsgeist ein neues Gretna-Green geschaffen. Der schnell beliebt gewordene Wallfahrtsort für Heiratslustige, die es eilig haben, in den Stand der Ehe zu treten, heißt St. Josef und liegt überaus idyllisch am Michigan-See. Die glorreiche Idee eines fast automatisch arbeitenden Standesamtes entsprang dem Kopfe des Direktors einer Schiffsgesellschaft, die zwar sehr elegante Passagierdampfer besaß, aber keine Fahrgäste fand, die nach St. Josef reisen wollten. Es mußte eine Spezialität für St. Josef geschaffen werden, und so entstand das Institut der Schnellheiraten, für dessen Bekanntheit in ganz Nordamerika natürlich sofort Sorge getragen wurde. Seitdem sind alle Dampfer, die in St. Josef landen, mit liebenden Pärchen besetzt. Die Ankunft des Dampfers, die Zahl der Brautpaare wird telegraphisch prompt nach St. Josef gemeldet. Der Friedensrichter als Standesbeamter, begleitet von zwei Predigern und zwei Schreibern, setzt sich an den Amtstisch des Festsaales, und ein Wachtmeister der städtischen Schutzmannschaft begibt sich in Galauniform zur Landungsbrücke, wo er die Paare nach den Nummern ihrer Fahrkarten ordnet. Von der Landungsbrücke geht der stolze Zug zum Rathaus bei einem Kassenschalter vorbei, an dem die Tage von einem Dollar per Paar erlegt wird, und nach Verlauf von einer Stunde ist auch schon das letzte Brautpaar zum Ehepaare gemacht. Die Herrschaften haben Zeit, in den Restaurants von St. Josef ihr Hochzeitsdiner einzunehmen, falls sie noch an demselben Tage ihre Rückfahrkarten benötigen wollen. St. Josef blüht auf und wird eine berühmte Stadt werden, wenn nicht andere Städte sich finden, die dem gemialen Dampfschiffahrtsdirektor Konkurrenz machen.

(Der Ehegatte mit dem Assagai.) Aus London, 28. v. M., wird berichtet: Vor etwa einem Jahre herrschte große Erregung in London, weil eine englische Dame den in der Earlscourt-Ausstellung auftretenden Sohn des früheren Natabelehaupteingelobung, den Prinzen Lo Wen, heiraten wollte. Die Dame setzte, trotz des Protestes ihrer Verwandten, ihren Willen durch, sucht heute aber die Ehegeschehnisse nach, weil ihr prinziplicher Gemahl Anhänger der Vielweiberei ist und seine angetraute Ehegattin auch nicht schlecht behandelt. Nach dem „Daily Chronicle“ spielte dieses Zwiesgespräch ab: Präf.: Hat er Sie mit einem Assagai gestochen? — Zeugin: Ja. — Präf.: Das hatten Sie doch erwartet? — Zeugin: Wie meinen Sie das? — Präf.: Nun er war doch ein Wilder, nicht wahr? Die Zeugin gab zu, daß er allerdings ein Wilder gewesen sei, und ihr einmal den Finger zerbissen habe. Sie habe vor ihm nicht mühen. Der Präsident erklärte, daß sich seiner Ansicht nach Lo Wen genau so betragen habe, wie man von einem Wilden erwarten könne. Sie habe das voraussehen müssen, als sie ihn heiratete. Ehe er die Ehescheidung ausspreche, müsse er weitere Beweise einholen.

(Ein Fund von Mammütüberresten.) Die Expedition, die unter Führung des Zoologen Herz von Petersburg in der Akademie der Wissenschaft nach Kolumbien ausgesendet wurde, ist in Srednotolinsk mit den Lebersteinen eines Mammüt angelangt. Das Skelet und das Fell sind fast vollständig erhalten. Im Magen und zwischen den Zähnen des Tieres wurden noch Reste unverdaulicher Nahrung ge-

in Rahmen der Balkontür stehen, und erst, als zwei weiche, warme Hände die ihren ergriffen und drückten und diese stumme Antwort sprach beredter als Worte recht zur Besinnung, wo sie sich befand und was die Situation bedeutete.

„Willkommen, mein liebes Kind! Tausendmal herzlich willkommen!“ sagte diese Stimme, und es schienen Gisela, als ob Tränen in ihr zitterten.

Sie wußte im Augenblicke keine Erwiderung zu geben; irgendeine triviale Phrase hätte sie nicht über die Lippen gebracht. Die Herzlichkeit der Begrüßung bewegte sie so, daß ihre Augen plötzlich naß wurden, und diese stumme Antwort sprach beredter als Worte und wurde von Frau Henriette richtig verstanden. Schweigend legte sie den Arm um die feine Taille des Mädchens und geleitete es nach dem Sofa.

Gisela wußte nicht, wie ihr geschah. Der heimatisch traute Raum mit seiner altbürgerlichen und doch so geschmackvollen Einrichtung, den blickblanken Möbelen und dem blumenumrankten Balkon, mutete sie unendlich harmonisch an; ebenso vertraut erschien ihr das milde, schöne Gesicht der schlachten Matrone. Vermutlich sah sie in ihrem Gedächtnisse, wo sie es schon einmal gesehen hatte. Und wie eine Musik von unaussprechlich sanftem, herzbetäubendem Wohlklänge legte die Stimme dieser Frau auf ihre erregten, fiebernden Nerven.

Es war ihr noch immer, als ob sie träume. Aber sie fürchtete sich, aus diesem Traume zu erwachen. Und die süße Frauenstimme, die so liebevolle Worte zu ihr redete, schmeichelte sich immer tiefer in ihr Herz. Unter dem freundlichen, linden Zuspruche dieses sanften Mundes kam plötzlich eine wunderliche Sehnsucht

funden. Die einzelnen Teile des wertvollen Fundes werden in gefrorenem Zustande nach Petersburg gebracht.

(Ein intelligenter Kellner.) Gast: „Bringen Sie mir ein belegtes Butterbrot.“ — Kellner: „Mit Braten, Käse, Wurst, Schinken?“ — Gast: „Ist mir egal.“ — Kellner: „Also Wurst!“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(R. l. Familien-Fideikommiß-Bibliothek.) Seine Majestät der Kaiser hat das Werk „Tuotilo und die Eisenbahnsgüter am Evangelium longum in St. Gallen. Straßburg, 1900“ von J. Mantuani für die k. k. Familien-Fideikommiß-Bibliothek allergnädigst angenommen.

(Das Fürstenpaar Windisch-Grätz.) Man schreibt dem „Trierer Tagblatt“ aus Belvedere, 31. v. M.: Das Reiseprogramm des kaiserlichen Paares Otto Windisch-Grätz und Gemahlin Erzherzogin Elisabeth Marie hat dadurch eine Aenderung erfahren, daß der Aufenthalt in Belvedere auf unbestimmte Zeit ausgedehnt wurde. Die reizende Gegend, welche seit einigen Tagen in eine alpine Winterlandschaft umgewandelt ist, welche nirgends schöner gefunden werden kann, namentlich bei dem an schönen Tagen erstrahlenden herrlichen Alpenglühn, hat die hohen Herrschaften bestimmt, diese außergewöhnlichen Naturschönheiten länger zu genießen, als ursprünglich geplant war. Bis vor wenigen Tagen herrschte wunderbar klares Wetter, so daß sich die umliegenden Berge rings im See wiederpiegelten, darüber blaute nachts der Himmel mit seinen kristallfunkelnden Sternen und schuf ein unergleichlich schönes Bild. Als dann in den letzten Tagen reichlicher Schneefall eintrat, gewann man auch eine prächtige Schlittenbahn. Die hohen Herrschaften und namentlich die neuvermählte Fürstin geben sich den Schlittenpartien nahezu sportmäßig hin, und erfreuen sich bei dem Aufenthalt in dem schön gelegenen, mit allem Komfort ausgestatteten Schlosse der vollsten Frische und Gesundheit.

(Im Budgetausschusse) beantragte Abg. Freiherr v. Schwegel die Ausgestaltung des staatlichen Unterghymnasiums in Gottschee zu einem Oberghymnasium. Für die Errichtung dieses Oberghymnasiums seien alle übrigen Vorbedingungen, das Gebäude, ausreichende Stipendien und Unterstützungen für die Studierenden in vollkommen ausreichendem Maße vorhanden; ebenso rechtfertige die geschlossene deutsche Bevölkerung des umliegenden Gebietes, die fortschreitende Entwicklung der zahlreichen Volksschulen und der große Aufschwung der städtischen Bevölkerung von Gottschee die beantragte Erweiterung dieser Mittelschule.

(Marktweisen.) Die k. k. Landesregierung hat nach Anhörung der Handels- und Gewerbekammer, dann des Zentralausschusses der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach der Gemeinde Selzach, Bezirk Krainburg, zur Abhaltung von zwei Jahresviehmärkten in Selzach mit den Einfallsstagen am 3. Mai und 4. Oktober eines jeden Jahres, beziehungsweise, wenn auf einen dieser Tage ein Sonn- oder Feiertag fallen sollte, am nächstfolgenden Werktag, die Bewilligung erteilt und den Tarif für 1 Stück erwachsenes Rindvieh mit 12 h, für ein Rind unter 1 Jahr alt mit 10 h, für 1 Stück Schwein mit 6 h und für 1 Stück Kleinvieh mit 4 h genehmigt.

(Vom k. k. Verwaltungs-Gerichtshofe.) Oeffentliche mündliche Verhandlungen beim k. k. Verwaltungs-Gerichtshofe werden stattfinden: heute Peter Graf Walderstein in Laibach wider die Personaleinkommensteuer-Verwaltungs-Kommission für Krain wegen der Personaleinkommensteuer; den 8. d. M. Josef Bogala und Genossen in Neudorf wider das k. k. Ackerbauministerium und Lukas Grlic in Radmannsdorf wegen einer Sägewerks-Anlage.

über sie — die Sehnsucht nach der früh verlorenen, nie gekannten Mutter.

Eine Mutter haben — solche Mutter — Welch ein Glück!

Frau Henriette schien ihre Gedanken zu erraten. „Der liebe Gott rief so früh Ihre liebe Mutter zu sich, Kind,“ sprach sie, „und ich — ich wünschte mir immer ein Töchterchen. Wollen wir einander gegenseitig das uns vom Schicksale Versagte schenken? Ja! Ihnen eine rechte, liebende Mutter — Sie mir eine liebe Tochter!“

Gisela war keine impulsive Natur. Als echte Hamburgerin, die rechte Tochter und Enkelin norddeutscher Patrizier, ließ sie sich nicht leicht von den Aufwallungen ihres Temperaments hinreißen.

In diesem Augenblicke erhob sich jedoch eine Stimme ihres Herzens über alle kalfinnigen Bestandeseurwägungen. Sie dachte nicht mehr an das Ungewöhnliche der Situation; es fiel ihr nicht ein, daß sie die Frau ihr zur Seite vor einer Stunde zum erstenmale gesehen hatte und daß dieselbe ihr im Grunde eine Fremde war; keines von den Bedenken, die ihr unter normalen Verhältnissen vielleicht gekommen wären, machte sich geltend, aber aus der Tiefe ihres Herzens quoll übermächtig eine beinahe schwärmerische Zuneigung zu der Frau des Bruders ihres Vaters empor.

„Ich fürchte nur, Sie werden Enttäuschungen an mir erleben, liebe Tante,“ sagte sie leise. „Ich bin so viel Güte gar nicht wert! Ich bin ein so fürchtbar verpöhtes und deshalb unnützes Ding! Ich würde Ihnen nur zur Last fallen, ohne mich für Ihre Liebe in irgendeiner Weise revanchieren zu können!“

(Fortsetzung folgt.)

(Der Termin für die Einlösung der Silberseidenmünzen) zu 20, 10 und 5 Kr. ö. W. zum halben Nennwerte wurde bis auf weiteres verlängert.

(Trauung.) Am 8. d. M. um 1/2 12 Uhr findet in der hiesigen Dömlirche die Trauung des Herrn k. und k. Oberleutnants Richard Kleinoscheg des Inf.-Reg. Nr. 27 mit Fräulein Stefanie Recher, Tochter des Herrn Viktor Recher, statt.

(Ernennung im Lehrdienste.) Herr Thomas Kratzig, Supplent an der hiesigen Staats-Oberrealschule, wurde zum definitiven Lehrer an der Landes-Oberrealschule in Göding (Mähren) ernannt.

(Panorama International.) Die seit gestern ausgestellte Serie dieses Kunstunternehmens umfaßt höchst interessante Ansichten von Zacatecas und Queretaro (Mexiko). Darunter dürften die Straßenschilder, die eigenartigen Kirchen wie nicht minder das Denkmal der drei Steine, wo Kaiser Maximilian erschossen wurde, die allgemeine Aufmerksamkeit erregen. — In der kommenden Woche werden die bayerischen Königsschlösser Linderhof und Berg zur Vorführung gelangen.

(Eisenbahnunfall.) Wie man uns aus Radmannsdorf mitteilt, wurde am 31. v. M. nachts in der Station Kfling der Heizer Langensfuß aus Laibach durch einen heftigen Stoß von einer vorbeifahrenden Maschine zur Seite geschleudert und hierbei tödlich verletzt.

(Verkehrsstörungen.) Wie man uns aus Zoll meldet, sind infolge heftigen Boragewitters mit Schneefall auf der Reichsstraße von Zoll gegen Voitsch und auf der Bezirksstraße von Zoll gegen Schwarzenberg Schneeverwehungen entstanden, so daß diese Straßenstrecken bis auf weiteres für die Wagen, beziehungsweise Schlitten unpassierbar sind.

(Maskenfest des „Slavec.“) Der Gesangsverein „Slavec“ hat gestern den Turnsaal im „Narodni Dom“ zu einer veritablen, mit Nadelholzstämmen besetzten Waldlandschaft umgewandelt, in welchem „berzauberten Walde“ sich bis zum Morgengrauen eine fröhliche Menschenmenge tummelte. Im Hintergrunde, die ganze Breite des Saales einnehmend, befand sich eine Waldgenetic, woselbst die bürgerliche Musikkapelle postiert war; rechts davon erblickte man auf einer Anhöhe die Klause des Antonius, dessen Wunschglocke nahezu beständig in Bewegung erhalten wurde; unter derselben hauste eine Wahrsagerin, die sich aber zumeist unter die Schar der Waldgäste mischte, um ihre Wahrsagungen an den Mann — hier tatsächlich nur an den „Mann“ — zu bringen; links erhob sich ein verwünschtes Schloß, welches um die Mitternachtsstunde zum Ausfluge einer gespenstischen Gesellschaft von Teufeln zc. diente. Im Walde bewegte sich eine überaus große Zahl von maskierten und unmaskierten, von tanzenden und nicht tanzenden Gästen, in fröhlicher Stimmung der Karnevalszeit ihren Tribut darbringend. Es gab da sehr geschmackvolle Masken aller Gattungen, unter denen wir namentlich die Gruppen der Erbsären, der männlichen und weiblichen Jockys, Piruetten, Zigeunern erwähnen wollen, mit welchen im Vereine zahlreiche Masken, verschiedene Volkstypen repräsentierend, weiters Waldgeister, Phantasmasken, Dominos beider Geschlechter, Babys, Charaktermasken (ein weiblicher Efeu, eine Sternkönigin, eine Herzdame, eine Königin der Musik zc.) ein buntes, farbenprächtiges Durcheinander bildeten. Der Humor fand einen vorzüglichen Vertreter in dem Waldstrolche, der mit schlagendem Wize die Gäste attackierte und niemandem eine Antwort schuldig blieb. Dazwischen schlug man Coriandolischlachten, daß es nur so in der Luft wirbelte, und die Paare schwanzen sich im Tanze dahin, mitunter des Gebranges wegen allerdings mehr gehend als tanzend. Bei der ersten Quadrille, welche wie die folgenden vom Herrn Zirkelbach arrangiert wurde, zählten wir in drei Kolonnen an 70 Paare; die zweite wurde von 120 Paaren getanzt. Die in der Zwischenzeit erscheinenden Gruppen brachten reiche Bewegung in das Maskenfest. Um Mitternacht entfesselte die aus dem verwunschene Schlosse herausgestürmte Schar von Höllengeistern einen „Tanz auf dem Blodsberge“, eigentlich einen stürmischen Galopp, der auch den ersten Teil der Veranstaltung beendete. — Der finanzielle Erfolg des Maskenfestes muß kein so übler sein, denn im Saale und auf der Gallerie waren sicherlich an 900 Personen anwesend.

(Kränzchen des Laibacher deutschen Turnvereines.) Kurz währt heuer des Faschings Herrlichkeit; gleich einem schönen, lichten Traume wird sie vorüberziehen, angenehme Erinnerungen zurücklassend an schöne Blüten gefelliger Freuden, anregender Unterhaltung, harmloser Fröhlichkeit und gegenseitigen herzlichen Wohlwollens. Das Leben muß aus Ernst und Scherz, Arbeit und Erholung abwechselnd gewebt sein, wenn es erprießlich sein soll; deshalb verdienen ja die Bestrebungen der Vereine, im Verlaufe des Karnevals ihren Mitgliedern Unterhaltung, Anregung und Erholung zu verschaffen, alle Anerkennung. Zu den angenehmsten Erinnerungen dieser Faschingszeit gehört nun zweifellos das Kränzchen, das der rührige Laibacher deutsche Turnverein vorgestern abends im großen Saale des Kasino veranstaltete. Die Hauptbedingung zum Erfolge ward auch bei dieser schönen Veranstaltung, die mit vollem Rechte den Anspruch auf den Titel „Ball“ erheben konnte, wie bei allen geselligen Unternehmungen des Turnvereines im voraus erfüllt: Ein jeder steuerte frohgemut sein Teil zum Gelingen des Balles bei. In dem glänzenden Raume bot sich dem Zuschauer ein berückendes Bild von Frauenschönheit, Mädchenanmut und geschmackvoller, oft prächtiger Toiletten. Daß dem Tanzvergnügen bei den flotten Weisen einer Abteilung der Regimentskapelle mit allem Eifer gehuldigt wurde, bedarf wohl keiner besonderen Versicherung. Die Quadrillen, bei denen wir gegen 70 Paare zählten, leitete Herr Josef Röger mit Geschmack, Erfindungsreichtum und Umsicht. Bis zum hellen Morgen währte die

Faschingslust und die animierteste Stimmung. Die Mitglieder des Turnrates walteten mit zuvorkommender Liebenswürdigkeit ihres Amtes.

(Schlußkränzen.) Morgen findet im Kasino-Glasialon zu Ehren des 25jährigen Jubiläums des Tanzlehrers Herrn Julius Morterra ein von den Teilnehmern des Tanzunterrichtes veranstaltetes Schlußkränzchen statt, bei welchem folgende Tänze ausgeführt werden: Bohemienne, Pas des patineurs, Dancing in the Barn, Universelle, Seccession, Foot ball letzte Neuheit, Washington Post und Lanciers. — Soiree-toilette. — Beginn 1/2 9 Uhr abends. Streichorchester. Eintritt 2 K, für Familien 4 K.

(Der katholische Gesellenverein in Laibach) veranstaltet am Faschingsonntag in den Vereinstotalitäten, Komenskygasse, eine Faschingsunterhaltung, auf deren Programme sich Gesangsnummern und die einaktige Posse „Der seltsame Bär“ befinden. Beginn um 6 Uhr abends.

(Ein Nachwinter im März oder April.) In der meteorologischen Gesellschaft in Potsdam hat Geheimrat Professor Dr. Hellmann, Abteilungsvorsteher im königlichen meteorologischen Institute zu Berlin, die Vermutung ausgesprochen, daß wir um Ostern herum, Ende März oder Anfangs April, mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit einen Nachwinter zu erwarten haben. — Diese Prognose stimmt im allgemeinen auch mit Falbs Wetterkalender überein, der für die Zeit vom 25. bis 31. März bedeutende und ausgebreitete Schneefälle und kaltes Wetter voraussetzt. In April soll, nach der Prognose Falbs, in der ersten Woche warmes, in der zweiten und vierten kaltes Wetter herrschen.

(Zur Krankenbewegung.) Im Hauspitale der hiesigen Landes-Zwangsarbeitsanstalt wurden im Jahre 1901 mit den vom Jahre 1900 darin verbliebenen 8 Kranken zusammen 247 Kranke behandelt. Von denselben sind 181 als geheilt und 21 aus der Anstalt als ungeheilt entlassen worden, 40 wurden dem Landespitale überstellt und 2 sind gestorben. Demnach verblieben mit Schluß des abgelaufenen Jahres noch 3 Kranke im Hauspitale. Ambulatorisch wurden während des Jahres 1901 1762 Zwänglinge behandelt.

(Schonzeit für Wildarten.) Im Monate Februar stehen folgende Wildarten in Schonung: männliches und weibl. Roth- u. Damwild sowie Wildkälber, Gemsböcke, Gemsgelken und Gemskitze, Rehbock, Rehgeiß und Rehkitze, Fels- und Alpenhasen, Auer- und Birkhähne, Auer- und Birkhennen, Fasanen, Hasel-, Schnee- und Steinhühner, Rebhühner und Wachteln.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Tschernembl (28.460 Einwohner) wurden im IV. Quartale des abgelaufenen Jahres 34 Ehen geschlossen und 217 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 130, welche sich nach dem Alter folgendermaßen verteilen: im ersten Monate 8, im ersten Jahre 10, bis zu 5 Jahren 34, von 5 bis zu 15 Jahren 5, von 15 bis zu 30 Jahren 9, von 30 bis zu 50 Jahren 9, von 50 bis zu 70 Jahren 47, über 70 Jahre 26. Todesursachen waren: bei 7 angeborene Lebensschwäche, bei 17 Tuberkulose, bei 14 Lungenentzündung, bei 2 Typhus, bei 3 Gehirnschlagfluß, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 2 Personen (1 erstochen, 1 überfahren). Ein Selbstmord kam nicht vor, dagegen ereignete sich 1 Totschlag. Im ganzen Jahre 1901 wurden in diesem politischen Bezirke 181 Ehen geschlossen und 798 Kinder geboren; gestorben sind 561 Personen; Verunglückungen ereigneten sich 8. Ein Selbstmord oder Mord kam nicht vor, wohl aber gelangte ein Totschlag zur Anzeige.

(Kaufszüge.) Seit längerer Zeit herrsche zwischen den Burschen Alois Strnad, Josef Marolt, Anton Vidmar und Johann Grm aus unbekannter Ursache eine Feindseligkeit, welche am 26. v. M. während des vormittägigen Gottesdienstes in der Pfarrkirche zu Gutenfeld zu offenem Ausbruche kam. Die Genannten, welche bei dem hinteren Tore innerhalb der Kirche ziemlich gedrängt aneinander standen, stießen sich anfangs gegenseitig mit den Händen, worauf Vidmar dem Strnad mit der Faust einen Schlag auf den Kopf versetzte. Um eine Kauferei in der Kirche zu verhindern, wurden Vidmar und Grm, welcher sich ebenfalls ezeffiv benahm, von anderen Leuten aus der Kirche hinausgedrängt. Vidmar und Grm wurden nun von den Burschen Strnad und Marolt, welche sich ebenfalls aus der Kirche entfernten, verfolgt und beim Schulgebäude eingeholt, worauf es zwischen Vidmar einerseits und den genannten Verfolgern andererseits zu einer regelrechten Kauferei kam. Strnad und Marolt trugen leichte körperliche Verletzungen davon.

(Die Feuerwehrunterhaltung in Krainburg) nahm unter massenhaftem Besuche des Publikums einen glänzenden Verlauf. Einen näheren Bericht bringen wir wegen Raummangels in der nächsten Nummer.

(Verloren) wurde gestern vormittags am Marienplaz ein schwarzledernes Geldtäschchen mit einem kleineren Geldbetrage.

(Gefunden) wurde von zwei Volksschülerinnen am Marienplaz eine silberne Damenuhr.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Zur Feier des 70jährigen Geburtsfestes des Schriftstellers und Bühnendichters Karl Hofst führte gestern die deutsche Bühne dessen bestes Volksstück, „Ruber Martin“, auf. Die Aufführung war bis auf einige operettenhafte Uebertreibungen lebensvoll und frisch und fand seitens des gut besuchten Hauses die verdiente Würdigung. — Ein näherer Bericht folgt morgen.

(Benefiz.) Zum Vortheile des Regisseurs und Charakterkomikers Herrn Othmar Lang gelangt heute die Offenbach'sche Operette „Die schöne Helena“ zur Auffüh-

rung. Herr Lang zählt zu den meistbeschäftigten Mitgliedern der deutschen Bühne, ist ein gewissenhafter, pflichtgetreuer Regisseur und trefflicher Darsteller, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut und vollen Anspruch auf Anerkennung seiner verdienstvollen Leistungen hat. Hoffentlich wird diese Anerkennung heute den entsprechenden Ausdruck finden.

(Eine Neuigkeit im Theaterwesen.) Auf ein originelles Mittel, die Theaterbesucher gegen Langesweile und die Schauspieler gegen Aeußerungen des Mißfollens zu schützen, ist ein erfindereicher Theaterdirektor in St. Louis in den Vereinigten Staaten verfallen. Seine Methode besteht darin, den Eintrittspreis nach Akten zu teilen. Jeder Zuschauer bezahlt beim Eintritte den vollen Preis für seinen Platz, überzeugt er sich aber im ersten Akte, daß das Stück ihm nicht behagt, so erhält er an der Kasse vier Fünftel, drei Viertel oder zwei Drittel seines Billets zurück, je nach der Zahl der Akte, die er sich entgehen läßt. Das neue echt amerikanische System soll schon mehrfach in anderen Theatern zur Anwendung kommen; auch einige Theater in Newyork wollen es demnächst versuchsweise einführen.

(„Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.“) Inhalt der 389. Lieferung (Ungarn): 1.) Adolf Schulleruz: Das Hermannstädter Komitat. 2.) Traugott Teutsch: Die Sachsen. 3.) Franz Bildner: Das Groß-Rokler Komitat. — Illustrationen von Friedrich Nieß, Theodor Dörre, Ignaz Kostovics, Julius Hách und Géza Paur.

(Mitteilungen des Musealvereines für Krain.) Inhalt des ersten und zweiten Heftes: 1.) Ferd. Seidl: Das Klima von Krain. 2.) Dr. Anton Mell: Krain und der historische Atlas der österreichischen Alpenländer. 3.) Fr. Komatar: Tapserteilszeugnisse zweier Krainer. — Kleine Mitteilungen: 1.) Dr. Friedrich Ahn: Eine „Reze Zeitung“ aus Georg Widmanstetter Druckpresse in Graz, Laibach betreffend. 2.) Prof. Alfons Paulin: Ueber das Vorkommen einiger selteneren Pflanzenarten, namentlich der bisher nur aus den Phrenäen bekannten Viola cornuta L. in den Karawanken.

(Ueber das eben erschienene Fastrachttheft des Kunstwart) schreibt der Verlag Georg D. W. Callwey in München: Wir denken, es braucht um sein „Fortkommen“ schwerlich besorgt zu sein, denn die allerersten deutschen Zeichner-Humoristen helfen ihm dabei: Wilhelm Busch, Adolf Oberländer, Franz Stud, L. L. Heine, Thönn, Wilke, Hagen, Brandt. — Das Heft bringt mit etwa dreißig Bildern zu köstlichen Texten, eine Blütenlese des Allerbesten aus dem besten Bilderhumor der Gegenwart. Und zu den Zeichnern haben sich die Schriftsteller gesellt, auch was sie an lustigen Sachen spenden, bedeutet so etwas wie eine kleine Anthologie bester literarischer Satire. Eine Ueberraschung besonderer Art aber gibt der Zeitaussatz, er teilt mit, daß unter dem Titel „Bunte Bühne, fröhliche Tonkunst, herausgegeben vom Kunstwart“ ein Seitenunternehmen zu den „Meisterbildern“ auf musikalischem Gebiete nun zu erscheinen beginnt. Noten zur Probe werden gleich mitgegeben. Wir bitten alle Freunde des Humors, die noch nicht zu den regelmäßigen Kunstwart-Abonnenten gehören, sich dieses Faschnachtsheft schnell zu bestellen, das für 60 Pf. einzeln zu haben ist, denn obgleich wir seine Auflage sehr erhöht haben, wird es sicherlich bald vergriffen sein.

(Beamten-Zeitung), Wien. Die am 31. v. M. zur Ausgabe gelangte Nummer 3 enthält u. a.: „Das Pensionsrecht der Privatbeamten“, „Ein Erlaß des neuen Statthalters von Tirol und Vorarlberg“, „Zur Lage der richterlichen und staatsanwaltschaftlichen, der Gerichtstanzlei- und Grundbuchs- und der Strafanstaltsbeamten“, „Eisenbahnbeamtenfragen“, Mitteilungen aus dem Beamten-Vereine, dem Vereine vom Goldenen Kreuze, den Vereinen der Staatsbeamten in Brünn, der Rechnungsbeamten der k. k. ö. Finanz-Landes-Direktion, der Zollbeamten Oesterreichs, dem Zentralverbande der österreichischen Staatsbeamten-Vereine, dem österreichischen Eisenbahnbeamten-Vereine, den Vereinen der k. k. Steueramtsbeamten in Krain, der österreichischen Uebungsbeamten- und Lehrerinnen und der pensionierten Staatsbeamten Oesterreichs; Bekanntgabe offener Stellen.

(„Der Stein der Weisen.“) Das kürzlich erschienene 17. Heft dieser Zeitschrift (A. Hartlebens Verlag, Wien) enthält die nachbenannten größeren Abhandlungen: „Zerklüchter“ von Dr. Kurt Schmidt, „Leonardo da Vinci“ von R. Nemes (mit 8 Abbildungen nach Originalzeichnungen des Meisters), „Schlangengiftvergiftung“, „Der vertikale Aufbau der Alpen“ (mit 15 landschaftlichen Ansichten). Das Heft enthält ferner einen Beitrag zur Amateur-Photographie (mit 3 Figuren), eine Beschreibung des Diemostop (mit 3 Abbildungen), eines Apparates, welcher zur Fixierung vor. auf automatischem Wege zu bewerkstellenden Ornamentenmustern dient, und Anleitungen zur Uebertragung von Druden auf Glas und zur Buntglasimitation (mit Figuren). Die „Naturwissenschaftliche Rundschau“ enthält die neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der Ppshyt, Geopshyt, Geologie, Ppshyologie, Geographie, Kpshylographie und der Chemie.

(„Das Märchen vom Hans.“) Aus Prag wird berichtet: Am verflossenen Freitag hat im hiesigen böhmischen Nationaltheater die Erstaufführung der neuen Ballettpantomime Pohádka o Honzovi (Das Mädchen vom Hans) stattgefunden, die zum Komponisten den hervorragenden Violaspieler (vom böhmischen Streichquartett) und auch in Wien bestbekanntem Dirigenten Oskar Nedbal hat. Das Sujet zu dem Werke hat der vollstümliche böhmische Märchenschau geboten. Das Werk ist weniger eine Pantomime, vielmehr trägt es den Charakter eines Musikdramas, in welchem das gesungene Wort durch mimische Darstellung der handelnden Personen ersetzt erscheint. Das Werk hat einen großen Erfolg. Dem Komponisten wurden begeisterte Ovationen bargebracht.

(Planinski Vestnik.) Inhalt 1. Nummer: 1.) Dr. Fr. Tominssek: Ein Tag im Gebirgs-Gebiete. 2.) J. Matkar: Mit Pide und Juraj Ljubič: Durch die kroatische Schweiz und Umgebung auf dem Fahrrad. 4.) Vereinsnachrichten. 5.) Verschiedene Mitteilungen. 6.) Aufforderung zum IV. photographieren.

Geschäftszeitung.

(Offertausschreiben in Belgien.) Eine der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zugekommenen Mitteilung ist die Direktion der belgischen Eisenbahnen (Administration des Chemins de Fer de Belgique) bereit, feste Offerten entgegenzunehmen, und zwar für die Lieferung im Jahre 1903 von ungefähr 250.000 Stücken oder weißherzigen Buchen-Schwellen von 2-60 m Länge oder 2-60 m Länge, 0-14 m Höhe oder 0-13 m Höhe, 0-28 m Breite oder 0-26 m Breite. Es werden auch Eisenbahnschwellen Offerten entgegengenommen, und zwar von 0-60 m Länge, 0-21 bis 0-24 m Breite, 0-14 bis 0-16 m Höhe (Modell Grand Central Belge). Für diese Lieferung ist der Bedingungs-Avis Nr. 149 vom 22. Mai 1901 gültig. Eine Abschrift der Offertausschreibung erliegt bei der Handels- und Gewerbekammer zur Ansicht.

(Postsparkasse.) Im Monate Jänner betragen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 79.015 K 22 h, im Chekverkehre 3.961.142 K 49 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 54.409 K 55 h, im Chekverkehre 1.729.288 K 01 h.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus

Der Krieg in Südafrika.

Brüssel, 2. Februar. Gegenüber dem Gerüchte, daß von der niederländischen Regierung unternommene Schritte habe bezweckt, freies Geleite für zwei Mitglieder der Europa bildenden Burenmission nach Afrika zu erlangen, ist „Petit Bleu“ zu der Erklärung ermächtigt, daß der Burenmission nichts bekannt ist. Sie seien noch heute ohne jede Kenntnis des Inhalts der Mitteilung der niederländischen Regierung an England. Dem niederländischen Kabinette für seine hochherzige Bemühung zu Gunsten des Friedens außerordentlich dankbar, wünschten die Burenbelegierten nichts mehr, als daß die Bemühung Erfolg haben möge. Sie glaubten jedoch, diesen unternommenen Schritten nicht selbst befragen zu dürfen, um demselben nichts von seinem Charakter und spontanen Schrittes zu nehmen, den — wie das Blatt glaubt — auch die niederländische Regierung ihrem Schritte zu wahren wünsche.

Aus China.

Peking, 1. Februar. (Reuter-Meldung.) Beim Besuche der Gemahlinnen der Gesandten war die Kaiserin Witwe sichtlich bewegt. Gegenüber der Gattin des amerikanischen Gesandten Conger erklärte sie, der Angriff auf die Gesandtschaftsgebäude sei ein furchtbarer Irrtum gewesen, für sie bitter bereue. Bei dem an den Empfang sich anschließenden Festmahle erklärte die Kaiserin, China wolle seine internationale Stellung aufgeben und sich die besten Seiten der europäischen Zivivilisation aneignen.

Berlin, 2. Februar. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Peking vom gestrigen: Ein Edikt der Kaiserin gestattet für die Zukunft Eheschließungen zwischen Moschus und Chinesen und empfiehlt, das Fußbinden der Frauen abzuschaffen. Nach einem Edikte des Kaisers sollen die Mitglieder des kaiserlichen Hofes und der vornehmen Familien Reisen in das Ausland unternehmen, um fremde Bildung anzueignen.

Kanfas-City, 1. Februar. Aus Eagle Pass gemeldet: In einem 85 englische Meilen süblich von hier erfolgten Bergwerk bei Coahuila (Mexiko) erfolgte eine Staub-Explosion, während 165 Arbeiter untertags beschäftigt waren. 75 Leichen sind bereits geborgen.

Verstorbene.

Im Civilspitale:

Am 30. Jänner. Valentin Mochnit, Einwohner, 70 J. Tuberculos. pulm. — Bernhard Bode, Kellner, 32 J. Tuberculos. pulm.

Am 31. Jänner. Franziska Selan, Arbeiterin, 9 J. Catarrh. intestinalis.

Lottoziehung vom 1. Februar.

Graz: 79 22 50 53 70.
Wien: 63 46 44 37 57.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels. Rows for Feb 1 and Feb 2.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag — 2-3° vom Sonntag — 1-2°. Normale — 1-6°. beziehungsweise

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Husten und Heiserkeit benehmen am raschesten Apotheker Piccolis Salmiak-Pastillen.

Sie sind das beste Vorbeugemittel gegen ähnliche Unpässlichkeiten in der rauhen Jahreszeit. (455) 20-1 Ein Karton 20 Heller.

Sehr feine Köchin (450)

wünscht bald in einer katholischen Familie unterzukommen. Selbe spricht mehrere Sprachen und kann auf alle Arten kochen, würde besonders gerne nach Triest gehen. Schwere Arbeiten verrichtet sie jedoch nicht. — Adresse: Therese Wenino, Laibach, Petersstraße Nr. 54, I. Stock, links.

Chemische Farben

Im Zimmermaier, Erdfarben für Mauer, größte Auswahl, billigste Preise, bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanerstraße. Nach auswärtig mit Nachnahme. (939) 11—10

Herrn Apotheker Piccolli

Bestätige Ihnen, dass mit dem Gebrauche der von Ihnen erzeugten Glycerin-Crème die Haut wunderbar weiss und glatt wird. (4511) 10—9 Wien, 15. Mai 1897.

Ootavie Laurent.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

BERÜHMTE PROFESSOREN EMPFEHLEN PICCOLI'S MAGEN-TINCTUR APOTHEKE PICCOLI LAIBACH

Gegen Leibeszverstopfung als Magen stärkendes, Verdauung förderndes Mittel. Erhältlich in Apotheken.

In Laibach nur beim Apotheker Piccolli, päpstlicher Hoflieferant. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme. (4016) 13



Mit tiefbetrübttem Herzen geben hiemit die Unterzeichneten allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, respective Großmutter und Schwiegermutter, der Frau

Caterina Grando, geb. Olivo

welche heute nachts im 61. Lebensjahre plötzlich selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird am 2. Februar l. J. von Veas nach Görz überführt, daselbst feierlich eingeseget und im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe befristet. Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden. Die teure Dahingekiebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Veas-Görz am 1. Februar 1902.

Amberio Grando, Sohn. — Bica Grando, Tochter. — Tina Grando, Enkelin. — Dr. med. Giuseppe Grando, Schwiegerohn.

Kurse an der Wiener Börse vom 1. Februar 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Obligationen, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Aktien, Banken, Wechsel, etc.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Kundmachung

Im Namen der Ermächtigung des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht werden hiemit drei erledigte Staatsstipendien...

Werber um eines dieser beiden Stipendien haben ihre mit dem erwähnten Revers, mit den Zeugnissen über ihren bisherigen Fortgang in den medizinisch-chirurgischen Studien...

Wegen sofortiger Abreise sind bei Marie Peters, Wienerstrasse Nr. 7, II. Stock billigst zu verkaufen: Ein altdeutscher Divan, Speisesessel, zwei Ruhebetten (neu) und diverse andere Möbel.

Edikt. Ueber Maria Sterbenc aus Stril Nr. 5 wurde ob Wahnsinns die Kuratel verhängt. Kurator Johann Sterbenc aus Stril. R. I. Bezirksgericht Tschernembl, Ust. I, am 25. Jänner 1902.

Krainische Sparkasse.

Im abgelaufenen Monate Jänner wurden bei der Krainischen Sparkasse von 2546 Parteien K 1,588.893-04 eingelegt und an 2750 Interessenten K 1,695.957-92 rückbezahlt. Bei dem Pfandamte wurden im Monate Jänner 1416 Pfänder gegen Darlehen von K 17.050- eingelegt und 1258 Pfänder um K 17.497- ausgelöst.

(441) 3-1

Nr. 4354.

Konkurs.

Postexpedientenstelle bei dem k. k. Post- und Telegraphenamte in Jesenitz an der Save (III/3), Direktionsbezirk Triest. DienerpauSchale: 266 K; Bewerbungstermin: drei Wochen. k. k. Post- und Telegraphen-Direktion. Triest am 28. Jänner 1902.

(432) 3-1

3. 100

B. Sch. R.

Lehrstelle.

An der einflussigen Volksschule in Oberloitsch gelangt eine Lehrstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen zur definitiven Befegung. Die gehörig instruierten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 1. März 1902 hieramts einzubringen.

k. k. Bezirkschulrat Loitsch am 29. Jänner 1902.

Praktikant oder Lehrjunge (4742) 3-2

aus gutem Hause, findet Aufnahme bei Kham & Murnik, Spezereiwaren- und Delicatessenhandlung mit Weinstube.

Aelterer Herr sucht Stelle als Kassier, Rechnungsführer etc.

Repräsentations- und kautionsfähig. Geneigte Anträge bis 10. Februar d. J. an die Administration dieser Zeitung unter „X. Y. 200“. (447) 3-1

Hörweite über 300 Meter.

[Singt, laucht und spricht in allen Sprachen.



Grammophone und Phonographen

stets am Lager zu 15, 20, 33, 45, 60 und 125 fl. — Platten und Walzen in grösster Auswahl bei (25)24-13

Rudolf Weber Uhrmacher, Laibach, Alter Markt 16.

Wohnung (348) 3-2

Franz Josef-Strasse Nr. 3, 2. Stock, bestehend aus vier Zimmern sammt Zugehör, ist für den Maitermin zu vermieten. Näheres beim Hausmeister.

Wohnung

Ecke des Congressplatzes und der Vegagasse, im I. Stocke, bestehend aus fünf Zimmern, darunter ein Balkonzimmer, mit Zugehör, ist mit 1. Mai d. J. zu vermieten.

Näheres erfährt man beim Hausmeister Congressplatz Nr. 12 oder bei Josef Lavrenčič in der Kanzlei der Verzehrungssteuerpachtung, Wienerstrasse Nr. 31. (390) 4-3

Parterre-Wohnung

mit drei Zimmern nebst Zugehör und Gartenbenützung, ist per 1. Mai d. J. zu vergeben. (429) 3-1

Anzufragen Kuhnstrasse Nr. 23.

Eine grosse Auswahl feiner Flaschenweine

darunter Eigenbau, ausschliesslich erprobte und garantiert echte Qualitäten (4270) 58 empfiehlt die Firma

Edmund Kavčič Laibach, Prešerengasse.

(442) C. 13/2

Oklic. 1.-

Zoper Jurija Štefanič, posestnika iz Čuril št. 4 (bivališče je neznano), se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Metliki po I. Dolenjski posojilnici v Metliki, zastopani po gg. Leopold Gangl in Otmarju Sturm tozba zaradi 420 K. Na podstavi tozbe določen je narok za ustno razpravo na dan 5. februarja 1902, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodniji, v izbi št. 10.

V obrambo pravic toženega se postavlja za skrbnika gospod Josef Hrehorič v Metliki. Ta skrbnik bo zastopal toženega v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se on ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Metliki, odd. II, dne 28. januarja 1902.

„Servus“ kräftigstes Frühstücks- und Abend-Getränk für Kinder
Kasseler Hafer-Kakao (381)

Razglas. (451)

Meseca januarja 1902 vložilo je v mestno hranilnico ljubljansko 1147 strank kron 863.832.62
954 strank pa dvignilo 643.579.54

Ravnateljstvo mestne hranilnice ljubljanske.

Krainischer Jagdschutz-Verein in Laibach

Prämien-Ausschreibung.

Der Ausschuss des Krainischen Jagdschutz-Vereines hat beschlossen, Gesuche um Prämierung für hervorragende Leistungen im Jagdschutzdienste des Jahres 1901 von der Vereinsleitung bis 1. März l. J. entgegenzunehmen. Solche Leistungen, sei es Ergreifung von Wilderern, sei es Vertilgung ausserordentlich grossen Anzahl von Raubwild, sind kurz und bündig in dem welches vom Vorgesetzten der Gerichtsstellen beglaubigt sein muß, anzugeben. Der Ausschuss des Krainischen Jagdschutz-Vereines verleiht Prämien vorzugsweise an solche Personen des Forst- und Jagdschutzdienstes, welche so wie ihre Dienstmitglieder des Vereines sind.

Der Ausschuss des Krainischen Jagdschutz-Vereines
Laibach, 1. Februar 1902. (438) 2-1

Advokat

Dr. Otto Vallentschagg

ist mit seiner Kanzlei in die Schellenburggasse Nr. 6, II. Stock (neben der k. k. Hauptpost) übersiedelt. (485) 4-1

Pfandamtliche Lizitation.

Montag, den 10. Februar 1902

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

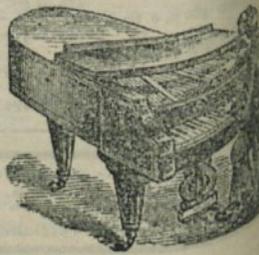
November 1900

verkauften und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfandgegenstände den Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparkassa vereinigt Pfandamt
Laibach, den 1. Februar 1902.

Anzeige.

Ich beehre mich höflichst bekanntzugeben, daß die von mir persönlich in Wien ausgesuchten Klaviere ang kommen sind. Dieselben stammen von den berühmtesten Firmen, als: **Friedrich Ehrbar**, k. u. k. Hof- und Kammer-Klavier-Fabrikant, **Heizmann** und verschiedenen anderen Firmen. Gebe selbe, um jeder Konkurrenz entgegenzutreten, sehr preiswürdig ab.



Achtungsvoll

Ferd. Dragatin

(436) 3-2

Klavierstimmer der Philharm. Gesellschaft, Floriansgasse Nr.

Feinste Damen-

Kostüme aus modernsten Stoffen, mit Seide gefütterte Tailen und Schössen um den dritten Teil des Originalpreises zu haben im

„Englischen Kleidermagazin“

Laibach, Ecke der Peters- u. Resselstrasse Nr. 3.

Ebendort letzte Neuheiten in Damen-Konfektionen, Frühjahrs-Double- und wasserdichte, gummierte Damenkrägen, Tuch-Paletots und Jacken.

Nach der soeben beendeten Inventur wird das zurückgesetzte Winterlager in Winter- und Sportröcken, Anzügen und Havelocks wegen geschnittener Saison nur kurze Zeit zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen abgegeben. Hochachtungsvoll

(423) 3-2

Oroslav Bernatović.